

## **Ausschreibung**

### **Forschungsaufenthalt:**

### **Europa denken**

#### **Thema : Konzepte „Europas“ und Orte des Konzepts**

Das Collège international de philosophie (CIPh) und die Fondation de l'Allemagne - Maison Heinrich Heine (MHH) haben die Freude die Einrichtung eines jährlichen Forschungsaufenthalts mit dem Titel « **Europa denken** » zu dem Thema **Konzepte „Europas“ und Orte des Konzepts** anzukündigen (cf. detaillierte Beschreibung des Projekts).

#### **Voraussetzungen :**

- Postdoc-Forscher Junior oder Senior
- Dauer : 2-3 Monate im Zeitraum vom 01.05.2018 bis 31.10.2018
- keine Vorgabe bezüglich des Alters, der Nationalität oder der Fachrichtung
- Unterkunft in der *Maison Heinrich Heine* in der *Cité internationale universitaire de Paris* gewährleistet
- Finanzierung des Hin- und Rückflugs durch das *Collège international de philosophie*
- Im Anschluss an den Forschungsaufenthalt hält die/der ausgewählte Kandidat(in) eine Konferenz in der MHH über das Projekt

#### **Bewerbungsmodalitäten :**

Die Bewerbungsunterlagen sind bis spätestens **15. Dezember 2017** per Mail zu an folgende Adresse zu richten: [residence-mhh-ciph@ciph.org](mailto:residence-mhh-ciph@ciph.org). Die akzeptierten Sprachen sind Englisch, Französisch, Deutsch, Spanisch, Portugiesisch und Italienisch. Die Ergebnisse werden Anfang Februar 2018 mitgeteilt.

Die einzureichenden Unterlagen beinhalten: Lebenslauf, Motivationsschreiben (max. 2 Seiten), ein Forschungsprojekt (5000 Zeichen einschl. Abstände) und ein Nachweis des Doktorgrads.

## Beschreibung des Projekts :

# **Forschungsaufenthalt: Europa denken Konzepte „Europas“ und Orte des Konzepts**

Kann man die Frage nach Europa anders als in politischer Hinsicht stellen? Diesen Ansatz verfolgt 1973 Patočka in einem privaten Seminar: „Man spricht immerzu von Europa im politischen Sinne, vernachlässigt aber die Frage, was genau Europa ist und woraus es hervorgegangen ist. Wir hören, wie man von der europäischen Integration spricht. Aber ist Europa denn etwas, das integriert werden kann? Handelt es sich um ein geographisches oder ein rein politisches Konzept? Nein, und wenn wir der Frage nach unserer gegenwärtigen Situation nachgehen wollen, müssen wir verstehen, dass Europa ein Konzept ist, welches auf einer *geistigen* Grundlage basiert“. Derrida stellt seinerseits in seiner letzten öffentlichen Stellungnahme („Ich bin im Krieg gegen mich selbst“, *Le Monde* vom 18. August 2004) eine ähnliche Feststellung auf: „Europa hat die Pflicht eine neue Verantwortung zu übernehmen. Ich meine nicht die europäische Gemeinschaft, wie sie existiert oder sich in der aktuellen (neoliberalen), durch zahlreiche interne Konflikte bedrohten Mehrheit abzeichnet, sondern ein Europa, das noch kommt und sich sucht. Im („geographischen“) Europa und anderswo. Was man algebraisch „Europa“ nennt, hat Verantwortungen zu übernehmen für die Zukunft der Menschheit und des internationalen Rechts - das ist mein tiefer Glaube.“ Welche Konzepte für ein zukünftiges Europa? Zwischen institutioneller Krise, Migrationskrise, Wirtschaftskrise etc. erweist sich die Frage nach einer europäischen Denkrichtung in der Tat als von dringender Aktualität. Ist es möglich das Konzept Europas unter neuen Vorzeichen zu denken? Wie könnte man das philosophische Denken mobilisieren, um sich ein zukünftiges Europa vorzustellen?

„Eines der dringendsten Probleme, welches Europa stellt, sind die Sprachen“, sagte Barbara Cassin vor etwa zehn Jahren in ihrem Vorwort zu dem kollektiven Werk *Vocabulaire européen de la philosophie*. „In Sprachen zu denken“, zwischen Übersetzung, Ungenauigkeit, Interpretation und Anpassung der durch „unübersetzbare“ Wörter getragenen Konzepte war und ist noch heute wesentlich für das philosophische Denken, das sich auf dem Kontinent und seiner Ränder entwickelt. Denn der Dialog zwischen Sprachen und der Streit zwischen Sprachen charakterisieren seit jeher die Geschichte der Philosophie in Europa; genauso wichtig sind in dieser Geschichte die Streits zwischen „Nationalphilosophien“. Denken wir beispielsweise an die berühmte Lügen-Kontroverse zwischen Kant und Constant, ein Austausch zwischen zwei Philosophen, welcher dann im Hinblick einer philosophischen Auseinandersetzung zwischen Frankreich und Deutschland interpretiert wurde.

Wie steht es damit heute? Schaffen sich die sprachlichen Unterschiede in der globalisierten Sprache des Englischen, das von nirgendwo und überall her kommt, ab? Verschwindet der Streit zwischen Schulen und Traditionen in der geteilten Ignoranz des Anderen? (wie man es mit den zwei mehr oder weniger einander ignorierenden Welten der analytischen Philosophie und der sogenannten „kontinentalen“ Philosophie feststellen kann). Oder geht es vielleicht darum, den philosophischen „Streit“ (Lyotard) neu zu denken, oder zu dem, was bei dem Übergang von einer zu einer anderen Sprache widerstrebt, zurückzukehren und den Graben zwischen zwei Traditionen zu denken? Und dies nicht nur im europäischen, erweitert um den nordamerikanischen, sondern im Anderswo der westlichen Philosophietradition, in Afrika, im Mittleren Osten oder in Asien?